

Themen:

S. 02 Danke Bundesrat Burkhalter

S. 10 Miss Handicap 2009

S. 12 IV-Plakate gestoppt

S. 26 VitaMibil 2009



**Wir wünschen frohe
Festtage und einen
guten Rutsch!**

Ihre Mobilität ist unser Ziel...

Nebst einem grossen Sortiment an Gehwagen (Rollatoren) finden Sie bei uns auch sämtliche Hilfsmittel für die spitalexterne Pflege wie z.B.:

- Hilfsmittel für Bad/WC/Dusche
- Patientenlifter
- Gehhilfen wie Gehstöcke, Unterarmgehstützen usw.
- Rollstühle (Invacare, Küschall)
- Elektrische Rollstühle, Zusatzantriebe und vieles mehr.

Hier einige Beispiele aus unserem Sortiment:

Rollatoren in grosser Auswahl: Aus über 15 verschiedenen Modelle finden Sie garantiert das passende Modell !



Modell City, Farbe rot.
(Fr. 243.- inkl. MwSt)



Modell WK 017 aus Aluminium
oder WK018 aus Stahl.
(Fr. 365.85 oder
Fr. 300.20 inkl. MwSt.)



Modell WK020 aus Aluminium
mit Tasche anstelle Korb.
(Fr. 429.30 inkl. MwSt.)

Rollstühle und Elektrorollstühle: Auch in diesem Bereich bieten wir ein Komplettsortiment an.



Standard- und Aktivrollstühle.
(Bild: Action 2000LT)



Elektrorollstühle für sämtliche
Anwendungsgebiete
Bild: Storm3

Weitere Informationen
finden Sie auch im Internet
unter:
www.gloorrehab.ch



Pflegetbetten mit allem Zubehör. Auch
Tempur-Matratzen und Kissen.
Bild: Pflegetbett Westfalia

Verlangen Sie die kostenlosen Unterlagen !

Gloor Rehabilitation & Co AG Mattenweg 222 CH - 4458 Eptingen
Tel. 062 299 00 50 Fax 062 299 00 53 mail@gloorrehab.ch www.gloorrehab.ch



IVB

BEHINDERTENSELBSTHILFE

IVB-NOOCHRICHTE

Nr. 90 – Inhalt

21. Jahrgang / Auflage: 3'000

EDITORIAL	02	Danke Bundesrat Burkhalter
SOZIALPOLITIK	11	compasso.ch – Infos für Arbeitgeber
	12	IV-Plakatkampagne gestoppt
	33	IV büsst für eigene Fehler
MOBILITÄT	23	Zürich will Behindertenparkplatz-Regelung ändern
	34	Berliner Busse barrierefrei
AKTUELL	06	Neuregelung am Flughafen Zürich
	07	Schweiz Weltmeister im aussondern
	10	Miss Handicap 2009
	15	Reise durch Naturhistorisches Museum
	20	IVB-Strickstand auf dem Petersplatz
	24	museumssterne*** 2009
	26	IVB VitaMobil 2009
	28	Erstes integratives Hotel der Schweiz
	35	Flughafen Mexico beschäftigt 60 Behinderte
HILFSMITTEL	03	Roboter ersetzen Pfleger
	05	Neuer Schüler-Comic zur Hörbehinderung
	25	Blindengerechte Insulinpumpe vor dem Aus
	30	Das besondere «Hörgerät»
	31	Das sprechende Plakat
Dasch s'Letscht	36	IVB Terminkalender 2010

IMPRESSUM:

Redaktion

Markus Schneider
Marcel W. Buess

Fotos

Markus Schneider

Layout

tricky triet, Basel
Markus Schneider

Herausgeber

**IVB Behindertenselbsthilfe
beider Basel**

Druck

Etter Media AG

Erscheint

Vierteljährlich

Inserate

Daniela Koch
Tel.: 061 426 98 02
Email: koch@ivb.ch

Adresse

Redaktion
IVB-Noochrichte
Schlossgasse 11
4102 Binningen
Tel.: 061 426 98 00
Fax: 061 426 98 05
Email: ivb@ivb.ch



DANKE BUNDESRAT BURKHALTER!

Nachdem Volk und Stände die IV-Zusatzfinanzierung hauchdünn angenommen haben, startete die Invalidenversicherung eine Plakatkampagne mit geschmacklosen und ehrverletzenden Aussagen wie «Behinderte kosten uns nur Geld». Diese Aktion löste einen regelrechten Proteststurm von sehr vielen Betroffenen und den schweizerischen Behindertenorganisationen aus. In der Region Basel waren wir – die IVB Behindertenselbsthilfe beider Basel – in dieser Sache federführend. Gesamtschweizerisch als einzige reichten wir gegen die Verantwortlichen der Kampagne eine Strafanzeige ein. Nachdem nun der neue EDI-Vorsteher, Bundesrat Didier Burkhalter, die IV-Plakatkampagne gestoppt und uns schriftlich zugesichert hat, dass eine solche Aktion nie mehr stattfinden wird, verzichten wir auf die Durchführung eines Prozesses und haben die Klage am 3. Dezember, dem Internationalen Tag der behinderten Menschen, öffentlich zurückgezogen. Auf den Seiten 12 und 13 dieser Ausgabe erfahren Sie mehr darüber.

BSV muss sich entschuldigen

Wir sind Herrn Bundesrat Burkhalter für diese Notbremse sehr dankbar. Der seit dem 1. November im Amt befindliche EDI-Vorsteher hat damit ein wichtiges Signal gesetzt. Die Menschen mit einer Behinderung in unserem Land wissen es ihm zu danken. Es wäre ein Zeichen menschlicher Grösse, wenn sich die Verantwortlichen der wahrscheinlich gut gemeinten, aber miserabel umgesetzten Kampagne – BSV-Direktor Yves Rossier und IV-Chef Alard du Bois-Reymond – ihrerseits bei den Betroffenen öffentlich entschuldigen würden.

Rechtslücke schliessen

Die Bundesverfassung hält im Artikel 8 ausdrücklich fest, dass niemand u.a. wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung diskriminiert werden darf. Der im Strafgesetzbuch hinsichtlich des Diskriminierungsverbotes massgebliche Artikel 261bis konzentriert sich nur auf die so genannte Rassendiskriminierung und sieht eine Freiheits- oder Geldstrafe vor, wenn eine Person oder eine Gruppe von Personen wegen ihrer Rasse, Ethnie oder Religion diskriminiert werden. Mit anderen Worten, wenn Menschen mit einer Behinderung mit Worten oder Taten benachteiligt werden, stellt dies kein Officialdelikt dar, das von Amtes wegen verfolgt werden muss. Hier handelt es sich um eine Gesetzeslücke, die geschlossen werden muss. Die IVB wird sich auf alle Fälle diesem Thema annehmen und bereits im ersten Quartal des kommenden Jahres geeignete Schritte einleiten respektive entsprechende Initiativen mitlancieren.

Alles Gute im neuen Jahr

In diesem «kämpferischen Geist» wünschen wir Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser, von Herzen ein gesegnetes Weihnachtsfest, einen guten Rutsch und ein gesundes 2010.

Herzlichst Ihre

IVB Behindertenselbsthilfe beider Basel



WIE ROBOTER DEN PFLEGER ERSETZEN

Auf der diesjährigen Fachmesse «RehaCare» präsentierten rund 700 Aussteller neue Produkte und Hilfsmittel, die das Leben für Menschen mit Behinderungen, Pflegebedarf und chronischen Krankheiten leichter machen sollen.

Off-Road-Rollstühle, Assistenz-Roboter, Lichtwecker und Elektroautos für Geh-Behinderte – die 20. Internationale Fachmesse «RehaCare» zeigte auch in diesem Jahr wieder die neuesten Produkte und Hilfsmittel für Menschen mit Behinderungen, Pflegebedarf und chronischen Krankheiten. 706 Aussteller aus 29 Ländern präsentierten ihre Innovationen auf dem Düsseldorfer Messegelände. Ein Überblick über die neuesten Erfindungen:

Assistenz-Roboter «Friend»



Er hilft beim Kochen, öffnet Türen oder holt selbständig Gläser aus dem Küchenschrank. Der Assistenz-Roboter «Friend» ist ein Rollstuhl mit

einem montierten Roboterarm und lässt sich entweder durch Augenbewegungen, über Hirnsignale oder Sprache steuern. Mit seiner Hilfe sollen Menschen mit Lähmungen oder Multipler Sklerose in Zukunft nicht mehr auf fremde Hilfe angewiesen sein. Entwickelt wurde der Roboter vom Institut für Automatisierungstechnik (IAT) der Universität Bremen. Zu kaufen gibt es den «Friend» aber noch nicht. «Wir befinden uns noch in der Entwicklungsphase», erklärt Erwin Wendland von der Uni Bremen.

Elektromobil für Rollstühle



Auf den ersten Blick erinnert er an einen knallgelben Smart. Doch der rund zwei Meter lange und 1,5 Meter breite «Cruiser» der Firma Kenguru ist ein Elektromobil für Rollstuhlfahrer. Die können durch die Hecktür hineinfahren und sich dann mit einer Geschwindigkeit von maximal 45 Kilometern in der Stunde auf den Weg zur Arbeit, zu Freunden oder zur Familie machen. Die Batterien müssen vier bis acht Stunden aufgeladen werden und reichen für eine Strecke von 50 bis 120 Kilometern. Kosten wird der «Cruiser» voraussichtlich rund 12 000 Euro.

Hilfen zur Kommunikation

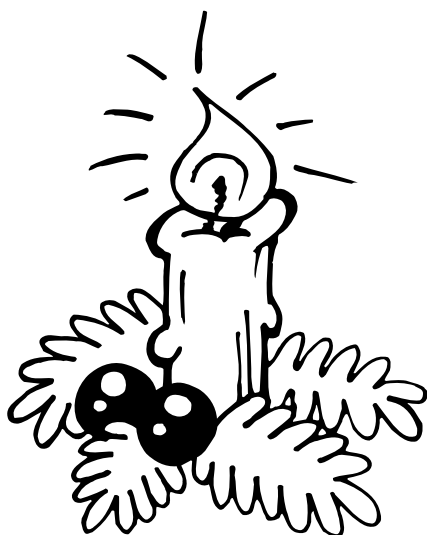
Mit über 10'000 Symbolen und vordefinierten Benutzeroberflächen hilft der «Tobii Communica-

tor» sprachbehinderten Menschen mit anderen zu kommunizieren. Auf einem rund 31 Zentimeter langen und 26 Zentimeter breiten portablen Bildschirm zeigt er Szenebilder, Wörterlisten oder Seiten mit Kernvokabular. Die Bilder oder Wörter können mit einem Joystick oder auch per Augen-Steuerung ausgewählt werden. Das Gerät liest dann die Wörter oder ganze Sätze laut vor. Der «Tobii Communicator» kostet zwischen 7'900 Euro und 8'700 Euro – mit Augensteuerung 15'700 Euro.

Innovationen für Rollstuhlfahrer

Die Firma Motion Solutions bietet einen Cross-Trainer für Rollstuhlfahrer an. Der «Glider» verhilft ihnen aus der Sitzposition in einen gesicherten und gestreckten Stand. Die Beine können so mit Hilfe der Arme bewegt werden. «So ist eine Eigentherapie zu Hause möglich», erklärt Geschäftsführer Klaus Gierse. Ausserdem zeigt der Schweizer Urs Schönauer Designer-Rollstühle wie den «Airstreamer» aus Aluminium, und die Firma Sorg Rollstuhltechnik präsentiert einen Outdoor-Vorbau für Rollstuhl-Touren im Wald oder auf der Wiese.

© RP Online GmbH 1995 - 2009
FELIX OHMES



DIN 18040 KOMMT BALD

Im Idealfall treten die DIN 18040-1 «Barrierefreies Bauen – Planungsgrundlagen – Teil 1: Öffentlich zugängliche Gebäude» und die DIN 18040-2 «Barrierefreies Bauen – Planungsgrundlagen – Teil 2: Wohnungen» bereits Anfang des Jahres 2010 in Kraft.

Ziel der beiden Normen ist es, durch die barrierefreie Gestaltung des Lebensraums, dessen Nutzung möglichst allen Menschen ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zu ermöglichen. Die DIN 18040 stellt also dar, unter welchen technischen Voraussetzungen Gebäude und bauliche Anlagen barrierefrei sind. Sie gilt für Neubauten, sollte allerdings auch sinngemäß für die Planung von Umbauten oder Modernisierungen angewendet werden.

Besonders berücksichtigt wurden bei der Ausarbeitung Menschen mit Sehbehinderung oder Hörbehinderung, mit motorischen Einschränkungen sowie Personen, die auf Mobilitätshilfen oder Rollstühle angewiesen sind. Einige Anforderungen sollen darüber hinaus Erleichterungen für Kinder, Erwachsene mit Kinderwagen oder Gepäck, ältere Menschen, großwüchsige und kleinwüchsige Personen sowie Betroffene mit kognitiven Einschränkungen gewährleisten.

Für die Architekten, die sowohl mit der barrierefreien Planung öffentlicher Einrichtungen als auch des privat genutzten Wohnraumes unerlässlich sind, lobt die zuständige Referentin bei der Bundesarchitektenkammer, Barbara Schlesinger, die künftigen Möglichkeiten flexibler Planung und kreativer Lösungen im Interesse aller, die auf bar-

rierefreies Bauen angewiesen sind. Bezüglich der Praxistauglichkeit, Rechtssicherheit und allgemeiner Anforderungen auf Mindeststandardniveau habe man große Fortschritte gemacht. Ihre Kammer begrüße die Vereinfachung und Überschaubarkeit, die Aufnahme sensorischer Einschränkungen ebenso wie die gelungene Lesbarkeit und Gliederung der DIN 18040. Der Entwurf nenne zwar anschaulich Beispiele für mögliche Lösungen zur Barrierefreiheit, lasse aber auch Raum für andere Wege zum formulierten Ziel. In ihrer gemeinsamen Stellungnahme regen Landeskammern und die Bundesarchitektenkammer an, die Mindestbreite für Flure und Verkehrsflächen nicht auf eine Breite von 1,50 Metern zu fixieren. Diese strenge Regelung sei weder bei einem längeren Flur mit Ausweichmöglichkeiten in ausreichenden Mindestabständen noch auf kurzen Stichgängen nötig. Weiterhin wird für den zweiten Teil der Norm im Wohnungsbereich eine stärkere Differenzierung der Nutzergruppen vorgeschlagen. Prof. Dr. Gerhard Loeschcke, der den Normen-

NEUER COMIC ZUR HÖRBEHINDERUNG

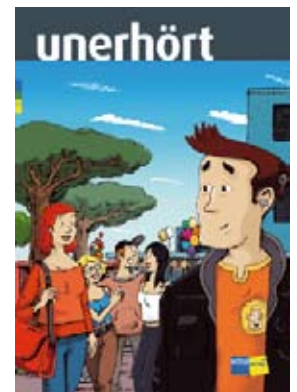
Eine Hörbehinderung ist ein unsichtbares Handicap. Das neue Sach-Comic-Heft «Unerhört» macht die Problematik auf humorvolle Weise sichtbar.

Der Comic will vor allem bei jungen, noch gut hörenden Menschen Verständnis wecken.

Das Szenario der Bildergeschichte hat Markus Kirchofer geschrieben, die Zeichnungen stammen aus der Feder des bekannten Schweizer Illustrators und Comiczeichners Diego Balli. Die Geschichte vermittelt auf unterhaltsame Art Informationen über die Ursachen von Hörschädigungen und ihre Auswirkungen auf das Leben. Zugleich werden die heute verfügbaren Hilfsmittel dargestellt. Auf 32 Seiten zeigt die Bildergeschichte technische, soziale und historische Aspekte und Entwicklungen auf. Sie fördert damit das Verständnis zwischen Hörbehinderten und Hörenden. Der Sach-Comic eignet sich sowohl für den Schulunterricht als auch zur Prävention, denn die Geschichte vermittelt einen achtsamen Umgang mit dem eigenen Gehör.

Der Comic entstand unter der Trägerschaft von Pro Audito, dem grössten Schweizer Verband für hörgeschädigte und hörbehinderte Menschen.

Bestellen kann man den Comic bei Schulverlag plus AG, Güterstr. 13, 3008 Bern
Tel +41 31 380 52 52 / Fax +41 31 380 52 10
info@schulverlag.ch / www.schulverlag.ch



DEUTSCHE NORM		Januar 1999
Barrierefreies Bauen Teil 1: Straßen, Plätze, Wege, öffentliche Verkehrs- und Grünanlagen sowie Sportplätze Planungsgrundlagen		DIN 18040-1
05 11 180 52 52 01		Ersatz für Ausgabe 10/94:01
Description: Bauen, bauliche Anlage, Planungsgrundlage, barrierefrei Barrierefree built environment - Part 1: Streets, squares, paths, public transport, recreation areas and playgrounds - Design principles Construction sans barrières - Partie 1: Rues, places, chemins, transport public et espaces verts - Principes d'aménagement		

ausschuss seit Anfang des Jahres 2007 als Vorsitzender leitet, steckt den weiteren Zeitplan bis zum Inkrafttreten der DIN 18040 ab: Ab Oktober wird es noch drei jeweils zweitägige Konsultationen über die Einsprüche und Stellungnahmen geben. Im Idealfall, und der sei natürlich das erklärte Ziel, so Professor Loeschcke, würden dann beide Teile der DIN 18040 zeitgleich bereits am Anfang des Jahres 2010 in Kraft treten.

<http://www.din18040.de/>

NEUREGELUNG AM FLUGHAFEN ZÜRICH

Am Flughafen Zürich sind künftig nicht mehr die Abfertigungsdienstleister für die Betreuung von behinderten Flugpassagieren verantwortlich, sondern die Flughafenbetreiberin selbst.

Eine Verordnung der Europäischen Gemeinschaft überträgt die Verantwortung für mobilitätsbehinderte Passagiere an die Flughäfen und legt verbindliche, einheitliche Qualitätsstandards fest.

Grundlage für die Neuorganisation der Betreuung von PRM-Passagieren (Passengers with Reduced Mobility) bildet eine Verordnung der Europäischen Gemeinschaft, welche die Verantwortung zur Abfertigung von PRM an die Flughäfen überträgt und verbindliche, einheitliche Qualitätsstandards zur Abfertigung festlegt. Die Verordnung ist an den Flughäfen der EU-Mitgliedsstaaten bereits seit dem 26. Juli 2008 umgesetzt und am 16. Dezember 2008 in das bilaterale Luftverkehrsabkommen zwischen der Schweiz und der EG aufgenommen worden. Als Umsetzungszeitpunkt für die Schweiz wurde damals der 1. November 2009 bestimmt.

Die Neuorganisation aufgrund einer Verordnung der Europäischen Gemeinschaft hat eine Änderung der Finanzierung zur Folge, wie Unique mitteilte. Bisher war die Abgeltung der Kosten für die Betreuung von Passagieren mit eingeschränkter Mobilität in den Verträgen zwischen Fluggesellschaften und Abfertigungsdienstleistern geregelt. Neu fliesst sie in die Unique-Kassen.



Die Gebühr wird nach dem Solidaritätsprinzip erhoben. Für jeden in Zürich abfliegenden Fluggast zahlen die Fluggesellschaften einen Franken an Unique. Für die Flughafenbetreiberin werde die Gebühr «streng kostenneutral» sein, heisst es in der Mitteilung weiter. Pro Tag werden am Flughafen Zürich rund 330 Passagiere mit eingeschränkter Mobilität betreut.

Wie Sie sich betten, so schlafen Sie! Gönnen Sie sich jetzt ein komfortables und automatisch verstellbares Bett.

Für Ihr Wohlbefinden im Schlafzimmer! Pflegebetten ab CHF 950.—

Die mehrfach verstellbaren Betten von aforum bieten alles für einen wohltuenden Schlaf und angenehmen Sitz-Komfort zum Lesen und Fernsehen.



- ✓ sicheres Zubettgehen & Aufstehen
- ✓ vielseitige Verstellbarkeit (Höhe, Kopf, Fuss), ideal zum Lesen und Fernsehen
- ✓ bewährtes Schweizer Qualitäts-Produkt aus eigener CH-Produktion, 1 Jahr Garantie
- ✓ Aforum hat 30 Jahre Erfahrung
- ✓ Top-Preise dank Wiedereinsatz

Top-Angebote – jetzt profitieren

Ergonomisch sitzen oder herrlich bequem ausruhen – mit dem Multisit-Sessel sitzen Sie gesund und absolut richtig.

Der Sessel, der Ihren Namen trägt

Der Multisit-Sessel bietet einen optimalen und multifunktionalen Sitzkomfort. Mit dem speziellen Ausmess-Stuhl können wir Ihre Körpermitte aufnehmen und damit Ihren ganz persönlichen Sessel herstellen – zu Top-Konditionen!



- ✓ vielseitige Verstellbarkeit (Rückenlehne, Kopf- / Fussstütze, Aufstehhilfe)
- ✓ individuelle Einstellmöglichkeiten (Rückenhöhe, Sitztiefe, Armlehnenhöhe)
- ✓ Grosse Stoff-, Leder- und Farbauswahl
- ✓ Top-Preise:
Ihr persönlicher Sessel zu Standardpreisen

Weitere Informationen erhalten Sie gerne bei aforum, Ihrem Fachgeschäft und Partner für alle Mobilitäts- und Sicherheits-Bedürfnisse im Alter.

aforum
mobil bewegend sicher

Emil-Frey-Strasse 137, 4142 Münchenstein
T 061 411 24 24, info@aforum.ch, www.aforum.ch

Quelle: SDA/Tages-Anzeiger 23.08.2009

DIE SCHWEIZ IST WELTMEISTER IM AUSSONDERN

Im Kanton Zürich hat sich die Zahl der «geistig behinderten» Kinder, die eine Sonderschule besuchen, in den letzten zehn Jahren verdoppelt. Wie ist das zu erklären? Bericht in der NZZ am Sonntag.

Viel mehr «geistig behinderte» Kinder

Die Sonderschulen im Kanton Zürich verzeichnen einen grossen Zustrom. Immer mehr Kinder im Kanton Zürich erhalten die Diagnose «geistig behindert». Die Zunahme ist eine Reaktion auf die Belastung der Volksschule.

Die Kurve verblüfft: Im Kanton Zürich hat sich die Zahl der geistig behinderten Kinder, die eine Sonderschule besuchen, in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Wurden 1999 noch 348 geistig behinderte Kinder ausserhalb der Regelklassen geschult, waren es 2008 bereits 868. Die drastische Zunahme hat nichts mit einer wachsenden Zahl von Behinderten zu tun; sie ist vielmehr eine Reaktion des Schulsystems, das erheblichen Veränderungen ausgesetzt ist. Die Zuweisung in Sonderschulen ist ein Ventil, um den Druck zu regulieren.

Inflationäre Massnahmen

Die Anforderungen an die Schule sind hoch; die Lehrer sind nicht nur von den Schülern gefordert, sondern auch von didaktischen Konzepten, die laufend angepasst werden, sowie den Ansprüchen der Eltern. Obwohl die meisten Lehrpersonen die Herausforderungen gut meisterten, bestehe die Gefahr, Kinder aufgrund der hohen Be-

lastung den Sonderschulen zuzuteilen, sagt Urs Meier, stellvertretender Chef des Volksschulamts des Kantons Zürich. Auch das Unterstützungsangebot neben dem Unterricht wird rege genutzt: Rund die Hälfte der Primarschüler erhalten heute eine «Massnahme» - diese kann in Deutsch für Fremdsprachige bestehen, logopädischer oder psychotherapeutischer Natur sein.

In den Klassen unterstützen zudem Heilpädagoginnen während drei bis vier Lektionen pro Woche die Lehrpersonen im Unterricht. Damit müssen die Gemeinden auskommen – ein Weg zur Entlastung ist offensichtlich, immer mehr Kinder mit dem Label «geistig behindert» zu versehen und in Sonderschulen zu schicken. Wie unscharf die Diagnosen sind, zeigt sich im Umstand, dass die Zahlen in den Gemeinden stark variieren. Eine ähnliche Tendenz ist bei den «Verhaltensauffälligen» zu beobachten, deren Zahl ebenfalls wächst. Eine beunruhigende Entwicklung, die Meier mit Sorge erfüllt.



Das Etikett klebt an den Kindern, die Kosten sind beträchtlich. Rund 120 Millionen Franken zahlte der Kanton Zürich 2008 an die Sonderschulung, einen Betrag in ähnlicher Höhe entrichten zusätzlich die Gemeinden. Meier will nun zumindest einen Teil der Sonderschüler, vor allem solche, welche früher die Regelschule besucht hätten, mittelfristig zurück in die Volksschule bringen. Ausgerechnet in die Institution also, die bereits jetzt erheblichen Veränderungen ausgesetzt ist. Meier ist aber überzeugt, dass das Regelsystem die Kinder tragen kann; nicht zuletzt, weil sie Res-



Die IVB ist offizielle
Ausgabestelle für die
CARITAS-Markt-Karte
061 426 98 00

Günstiger einkaufen geht nicht.

Die Einkaufskarte ist gratis für Menschen mit wenig Geld.
Informieren Sie sich hier. Oder unter: www.caritas-markt.ch

CARITAS Markt
Milan Muster
Hauptstrasse 20
2008 Musterhausen

— Ihre Einkaufskarte
Günstiger einkaufen geht nicht.

sourcen in die Klassen bringen würden. Sieben bis neun Lektionen mit einer Heilpädagogin hat ein behindertes Kind zugute. Von diesen könnten auch die restlichen Schüler profitieren. «Rückmeldungen von Lehrpersonen, die solche Schüler aufnehmen, sind ermutigend», sagt Meier.

Weltmeister im Aussondern

Allerdings ist fraglich, ob die Integration von den Sonderschulen und den Regelschulen überhaupt ernsthaft gewünscht wird. Gérard Bless, Direktor des Heilpädagogischen Instituts der Uni Freiburg, beschäftigt sich seit über 20 Jahren mit der Integration und hat festgestellt, dass die Sonderschulen «Angst haben, mit der vermehrten Integration, überflüssig zu werden». Dies sei aber nicht der Fall, ihre Kompetenzen würden für die Integration gebraucht. Bless beobachtet, dass «ein Angebot auch Nachfrage» schafft und «Institutionen eine Eigendynamik entwickeln, um den Fortbestand zu sichern». Er befürwortet die Integration, vor allem, weil die Kinder nicht sozial enturzelt würden. Er verneint, dass sie die guten Schüler schwächen.

«Die Schweiz ist Weltmeister im Aussondern», sagt Bless. Anfang der achtziger Jahre seien 4,2 Prozent der Schüler Sonderklassen zugewiesen worden, 2005 waren es 6,2 Prozent. Seit drei Jahren sind die Zahlen leicht rückläufig. Bless sagt, der Druck zur Integration sei nie höher gewesen als heute. Die Begeisterung der Lehrerschaft aber sei immer noch klein.

Quelle: NZZ am Sonntag/Ch. Steffen 05.10.2009

NZZ am Sonntag

NEUES HILFSMITTEL

Mit Gripability e3 – dem einzigartigen Hightech Hilfsmittel, entwickelt von und für Menschen mit limitierter Handfunktion – können viele alltägliche Dinge selbständig gegriffen und benutzt werden.



Gripability e3 ist eine Innovation auf dem Gebiet der Greifhilfen für Menschen mit Handicap. Es ermöglicht seinem Benutzer im Alltag selbständig verschiedenste Utensilien, wie Trinkgefässe, Besteck, Haar- und Zahnbürste, Schreibwerkzeug, und vieles mehr zu handhaben.

Handhaben bedeutet, dass der Benutzer die Dinge ohne Hilfe aufnehmen, in einen sicheren festen Griff zum Benutzen bringen und wieder ablegen kann.

Gripability e3 kann seinem Anwender neue Dimensionen der Eigenständigkeit im Alltag erschliessen.

«Seine intelligente Konzeption garantiert eine leichte und individuelle Anpassung sowie uneingeschränkte Mobilität. Gripability e3 eröffnet seinem Anwender neue Dimensionen der Aktivität und bringt mehr Freiheit ins Leben.», erläutert Geschäftsführerin Claudia Pomr.

<http://www.gripability.com/index.html>



MISS HANDICAP 2009

In Bern wurde im Oktober die erste Miss Handicap erkoren.

Gewonnen hat die gehörlose Baselbieterin Corinne Parrat. Sie soll in ihrem Amtsjahr eine Botschafterin für die Integration und Gleichstellung von Behinderten sein.

Sie sind allesamt ausserordentlich hübsch, die zwölf Finalistinnen dieser Misswahl. Sie sind intelligent und haben ein selbstsicheres Auftreten. Dennoch kämen sie an einer herkömmlichen Misswahl kaum in die vorderen Ränge. Wenn sie die Bühne im Berner Kursaal betreten, dann tun das acht von ihnen in einem Rollstuhl. Janine Ayer aus der Region Bern hat ihren Blindenführhund dabei, die Adelbodnerin Nicole Schmid hat keine Arme.



Eine andere Schönheit

«Diese Wahl brauchen wir unbedingt», sagt die Organisatorin der Miss-Handicap-Wahl, Michelle Zimmermann aus Ortschaftswaben. Sie führte gemeinsam mit Mister Schweiz 2007 Tim Wieland durch die Show. Als sie 18 war, hätte auch sie gerne an einer Misswahl teilgenommen, «doch

ich habe nicht die Haut, die das möglich gemacht hätte». Sie leidet seit Geburt an einer Hautkrank-



heit – nun wollte sie eine Wahl, «bei der eine andere Schönheit eine Rolle spielt».

Gehörlose Miss

Diesen Anspruch hat die 29-jährige gehörlose Baselbieterin Corinne Parrat nach Meinung der Jury am besten erfüllt. «Natürlich ist sie auch schön, doch das allein war nicht entscheidend», sagt Zimmermann. Parrat sei eine ausserordentlich starke Persönlichkeit, die Menschen mit einer Behinderung – speziell solchen mit einer Hörbehinderung – eine Stimme geben werde.

«Ich war überwältigt, es war wunderbar», resümiert Michelle Zimmermann. Im vollen Kursaal waren sich Behinderte und Nichtbehinderte näher gekommen. Dass die Wahl wiederholt wird, ist ihr grosser Wunsch. Auch dann soll eine Botschafterin gekürt werden, welche die Anliegen behinderter Menschen hinausträgt.



COMPASSO.CH: GEBÜNDELTE INFORMATIONEN FÜR ARBEITGEBER

In einem neuen Informationsportal finden Arbeitgeber alles Wichtige zur beruflichen Eingliederung von behinderten Menschen.

Der Schweizerische Arbeitgeberverband, Behinderten- und Gesundheitsorganisationen, IV-Stellen, Kranken- und Unfallversicherungen lancieren gemeinsam ein neues Informationsportal zur beruflichen Eingliederung von Menschen mit einer Behinderung. Das Informationsportal mit der Adresse www.compasso.ch richtet sich in erster Linie an Arbeitgeber. Das Informationsportal ist eine Antwort auf die 5. Revision der IV, welche die berufliche Eingliederung von behinderten Menschen gezielt fördern will.



Das Informationsportal bereitet alle relevanten Informationen zu Fragen der beruflichen Eingliederung von Menschen mit einer Behinderung oder einer gesundheitlichen Beeinträchtigung gebündelt, zielgruppengerecht, praxisnah und attraktiv auf. Damit will es Unternehmen darin unterstützen, Arbeitsplätze für solche Arbeitnehmende zu erhalten bzw. ihnen den Zugang zum ersten Arbeitsmarkt zu erleichtern. Gleichzeitig weist das Informationsportal auch auf die betriebliche, gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Bedeutung der beruflichen Eingliederung von behinderten oder gesundheitlich beeinträchtigten Menschen hin.

Das Informationsportal wird vom Verein «Berufliche Eingliederung – Informationsportal für Arbeitgeber» getragen. Dem Verein, der im April 2009 gegründet wurde, gehören bis jetzt der Schweizerische Arbeitgeberverband, die IV-Stellen-Konferenz, die beiden Behindertenorganisationen Integration Handicap und Pro Mente Sana, die Schweizerische Gesundheitsligen-Konferenz, die SUVA sowie die Krankenversicherungen CSS und Helsana an. An die Realisierung des Informationsportals haben das Bundesamt für Sozialversicherungen, das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen sowie private Sponsoren und Stiftungen massgebliche finanzielle Beiträge geleistet.

Weitere Infos: <http://www.compasso.ch>

Quelle: Medienmitteilung «Verein Berufliche Eingliederung - Informationsportal für Arbeitgeber»/Integration Handicap

08.06.2009





REHA HILFEN

Hilfsmittel für Gehbehinderte

Leichtrollstühle · Sportrollstühle
Aufrichtrollstühle · Rollstuhlbikes
 Hilfsantriebe für Rollstühle
 Zug-/Schubgeräte für Rollstühle
 Gehhilfen/Rollatoren · Scooter
 Elektrorollstühle · Bewegungstrainer

Infos · REHA HILFEN AG
 Zofingen · Baden-Dättwil · St. Gallen
 Tel 062 751 43 33 · www.reha-hilfen.ch
info@reha-hilfen.ch



IV-PLAKATKAMPAGNE GESTOPPT

Die Anfang November 2009 lancierte Plakatkampagne der Invalidenversicherung mit Aussagen wie «Behinderte kosten nur Geld» wurde von Bundesrat Didier Burkhalter gestoppt. Die Kampagne löste einen Proteststurm aus. Die IVB und andere Behindertenorganisationen sowie viele Betroffene haben dagegen heftig protestiert. Die IVB reichte zu Beginn der Kampagne vorsorglich eine Strafanzeige gegen die IV ein, welche sie nun aufgrund der Intervention von Bundesrat Burkhalter wieder zurückziehen konnte.

mwb. Anfang November, während fünf Tagen, provozierte eine Plakatkampagne in der ganzen Schweiz mit folgenden geschmacklosen und in ihrer Wirkung verhängnisvollen Aussagen:

- «Behinderte sind dauernd krank»
- «Behinderte liegen uns nur auf der Tasche»
- «Behinderte arbeiten nie 100 %»
- «Behinderte kosten uns nur Geld»

Diese absoluten Feststellungen, die weder durch ein Satzzeichen noch einen erklärenden Hinweis eingeschränkt wurden, waren und sind unverantwortlich, beleidigend und gegenüber den Betroffenen ausserordentlich verletzend. Empörte und verzweifelte Reaktionen aus unserem Mitgliederkreis sowie von weiteren Menschen mit und ohne Behinderungen haben dieses Empfinden

eindrücklich bestätigt. Die IVB Behindertenselbsthilfe beider Basel verwarnte sich deshalb entschieden und nachdrücklich gegen diese Kampagne. Umgehend haben wir



beim Vorsteher des Eidgenössischen Departementes des Innern, Bundesrat Didier Burkhalter, und bei der Direktion des Bundesamtes für Sozialversicherungen, interveniert und die verantwortlichen Stellen aufgefordert, diese Kampagne zu stoppen und sich bei den Menschen mit Behinderungen öffentlich für diesen Fehltritt zu entschuldigen.

Aufgrund des massiven Druckes seitens von Behindertenorganisationen und sehr vielen einzelnen Betroffenen bekannten sich das BSV und die Invalidenversicherung frühzeitiger als geplant zu dieser in jeder Hinsicht verunglückten Plakat-Kampagne. Und die Auflösung erfolgte gleichzeitig, obwohl sie eigentlich erst einige Tage später geplant war. Auch wenn sich diese Kampagne schliesslich als so genannte «Teaser-Kampagne» entpuppte und eine mehr oder weniger «positive», grafisch aber völlig unzureichende, Auflösung erfolgte, bleiben die anfänglichen Negativ-Botschaften haften und bewirken einen erheblichen Schaden.

Strafanzeige gegen die IV

Die IVB, vertreten durch Präsident Marcel W. Buess und Geschäftsführer Markus Schneiter, erstattete am 5. November 2009, gegen die Invalidenversicherung als Auftraggeber respektive verantwortliche Urheberschaft dieser Plakat-Kampagne Strafanzeige wegen übler Nachrede, Beleidigung, Irreführung und Verstoss gegen das Diskriminierungsverbot. Dieser Strafanzeige schloss sich das Behindertenforum Region Basel, vertreten durch Präsident Franco L. Bertoli, an.

Bundesrat Burkhalter stoppt Kampagne

In Beantwortung der schriftlichen IVB-Intervention an den neuen EDI-Vorsteher und obersten Dienstherr der Invalidenversicherung teilte uns Bundesrat Didier Burkhalter mit Schreiben vom 26. November 2009 u.a. folgendes mit: «... Ich teile grundsätzlich Ihre Einschätzung, dass mit dieser Kampagne über das Ziel hinausgeschossen worden ist und dass damit viele Menschen, insbesondere Menschen mit einer Behinderung, vor den Kopf gestossen worden sind. – Die zurzeit sichtbare Welle der Plakat- und TV-Kampagne wird Ende November 2009 beendet. Auf eine Weiterführung dieser Kampagne wird verzichtet. Zudem habe ich veranlasst, dass Kampagnen inskünftig nur noch zurückhaltend und zielgerichtet in Auftrag gegeben werden sollen, wobei in Bezug auf den Stil und die Instrumente äusserst umsichtig vorgegangen werden muss.»

IVB verzichtet auf Durchführung des Prozesses

Wir sind Herrn Bundesrat Burkhalter für seine klare Stellungnahme und für den Stopp dieser unglückseligen Kampagne ausserordentlich dankbar. Es ist bedauerlich, dass die IV-Verantwortlich



offensichtlich zurückgepiffen werden mussten, und dass sie nicht selbst einsichtig genug waren, diese Kampagne abubrechen. Das wohlthuende Machtwort von Bundesrat Burkhalter hat uns veranlasst, die Strafanzeige zurückzuziehen und auf die Durchführung eines Prozesses zu verzichten.

Politischer Handlungsbedarf besteht trotzdem

Wir meinen aber, dass diese Kampagne zumindest ein politisches Nachspiel haben muss. Die IVB hat deshalb die Geschäftsprüfungskommissionen der eidgenössischen Räte mittels formeller schriftlicher Eingabe aufgefordert, sich damit zu befassen. Es stellt sich im Besonderen die politische Frage, ob es überhaupt statthaft ist, dass für eine solche Kampagne Steuer- respektive Versicherungs-gelder eingesetzt werden.



Beat Herzog
Generalagent

Geteilte Freude ist doppelte Freude. *Die Mobiliar beteiligt ihre Versicherten am Erfolg.*

Die Mobiliar ist genossenschaftlich verankert:

Von Juli 2009 bis Juni 2010 profitieren alle Kunden, die bei uns eine MobiCasa Haushalt- und Gebäudeversicherung abgeschlossen haben von 20% Prämienreduktion – finanziert aus dem Überschussfonds.

Warum profitieren nicht auch Sie davon? Wir freuen uns.

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Basel
Eisengasse 8, 4001 Basel
Telefon 061 266 62 70
basel@mobi.ch; www.mobibasel.ch

271109A03GA

reservieren, einsteigen,
fahren, bezahlen.



Wenn Ihr Auto
nicht rollstuhl-
gängig ist:

rollimobil
das Basler Mietauto für Rollis

Für Sie... für Kinder, Grosskinder und Schwiegersöhne.
Tel. 061 426 98 15 oder www.rollimobil.ch

SPANNENDE REISE DURCH DIE SCHÄTZE DES NATURHISTORISCHEN MUSEUMS BASEL

Anlass: Tag der Behinderten 2009 – Workshop für Menschen mit einer Behinderung

«Einmal gegen den Strich fahren durch dieses weiche Fell. Aber hier Vorsicht: spitzig! Auch das sind Haare, aber ganz anders anzufühlen.»

Der Biologe Edi Stöckli vom Naturhistorischen Museum Basel nimmt uns im Workshop am Tag der Behinderten mit auf eine spannende Reise durch die Schätze des Museums. Dieser Anlass wird hier im Museum schon zum 7. Mal durchgeführt und gibt Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen Gelegenheit, das Museum auf eine spannende, ganz eigene Art zu erleben. Was sonst verboten ist oder gar nicht möglich wäre, ist heute ausdrücklich erlaubt und erwünscht: Tasten & Ausprobieren. Mitmachen sowieso! Denn es gibt viel Wissenswertes zu erfahren.



Aber zurück zum weichen Fell. Jeder Teilnehmende der kleinen Gruppe bekommt nach der herzlichen Begrüssung ein Tierfell vorgelegt. Jetzt heisst es fühlen – tasten – untersuchen. Vielleicht finden wir ja heraus, zu welchem Tier es gehört. «*Einheimisch ist es nicht, eher exotisch*», meint meine Tischnachbarin. Edi Stöckli verrät uns schliesslich, dass es sich um Felle vom

Ozelot handelt. Eine Katze aus Südamerika mit nächtlicher Lebensweise. Das weiche, toll gefleckte Fell sollte ursprünglich offenbar als Kleidungsstück verarbeitet werden, denn bei den meisten der gezeigten Tierfelle handelt es sich um vom Zoll beschlagnahmte Tiere. Sie wurden ausschliesslich zur Benutzung im Museum freigegeben. Aber auf die Frage, wer von uns denn so einen Mantel tragen möchte, schütteln alle nur entsetzt den Kopf.



Als nächstes bekommen wir abwechselnd noch weitere Felle zum Studieren. Diesmal sind es heimische Tiere. Hier eines mit langen Borsten, unter denen sich kleine Kringellöckchen verstecken. Die wärmen im Winter bestimmt gut. Das fühlt sich aber nicht so weich an wie der Ozelot. Hier haben wir es mit einem Wildschwein zu tun. Auch Dachs, Reh und Hirsch gehen durch unsere Finger. Ganz schöne Unterschiede. Wir erfahren auch einiges über Felle, die jahreszeitlich nicht nur ihre Dichte ändern, sondern sich auch farblich anpassen. Ganz schön spannend!

Jetzt bekommt jeder von uns ein ca. 30 cm langes Haar in die Hand. Nicht ohne vorher darauf hingewiesen zu werden, dass es zwei ziemlich spitze Enden hat. Das soll ein Haar sein? Ich dachte, das ist ein Riesenstachel. Und tatsächlich, wir halten einen Stachel in der Hand. Er gehörte mal einem Stachelschwein aus Afrika. Er ist genauso hell-dunkel-geringelt wie der unseres

heimischen Igels. Edi Stöckli erzählt uns, dass es sich bei Stacheln eigentlich um stark veränderte Haare handelt. Wieder was dazugelernt! Bei den Überlegungen, was das Stachelschwein damit anfangen kann, helfen alle Teilnehmer tatkräftig mit.

Als nächstes stellt uns unser Kursleiter ganz merkwürdig aussehende Tierpräparate auf den Tisch und eine Kugel. Wir untersuchen die Objekte genau und stellen fest, dass die Tiere Platten besitzen wie ein Panzer aber auch Fell. Hey, das ist ja ein südamerikanisches Gürteltier. Wir erfahren, dass der Panzer aus Horn besteht und dass das Tier sich bei Gefahr damit zu einer Kugel zusammenruggeln kann. Aha, das ist also die Kugel, die meine Tischnachbarn gerade genau von allen Seiten untersuchen. «Die Natur hat sich schon tolle Sachen einfallen lassen», denke ich so, da geht es auch schon weiter mit dem nächsten Objekt. Es ist auch aus Horn. Es ist aber nur Teil eines Tieres. Bloss welches? «Sieht aus wie ein Papageienschnabel», meint ein junger Mann im Rollstuhl. Edi Stöckli hilft uns ein wenig bei der Suche und wedelt auffallend mit seinen Händen. «So etwas haben wir auch», verrät er lächelnd. «Dann können es nur Krallen sein», tönt es vom anderen Tischende. Ja, das sind Krallen. Sie sind auch aus Horn wie der Panzer unseres Gürteltiers. Gleiches Material, aber andere Verwendung. Aber zu welchem Tier gehören sie? Ihre Grösse ist schon beträchtlich. Verglichen mit denen des Gürteltieres muss unser gesuchtes Tier wohl um einiges grösser sein. Wir rätseln: Wolf, Katze, Tiger, Bär? «Bär ist richtig», verrät uns Edi Stöckli. «Aber welcher?» «Ein Braunbär sei noch zu klein», hilft er uns weiter. «Ausserdem kommt er in der Schweiz nicht in der Natur vor – höchstens im Zolli.» «Dann kann es nur ein Eisbär sein», entfährt es mir. Und tatsächlich, es sind Krallen eines ehemaligen Eisbärpräparates.

So ganz nebenbei erfahren wir nämlich auch eine ganze Menge über die Herkunft der Objekte, ihre Präparation, ihren Einsatz im Museum und ihre «Lebensdauer». Neben vom Zoll beschlagnahmten Objekten, die in der Museumspädagogik zum Einsatz kommen, gibt es speziell für die Ausstellung angefertigte Tiere. Sie werden besonders lebensecht dargestellt – oder speziell



für die Wissenschaft präparierte. Viele Tiere werden heute dabei nicht mehr wie früher während Expeditionen gejagt und getötet, sondern die Präparate stammen z.B. auch von verstorbenen Zootieren.

Bei den als nächstes ausgeteilten Gehörnen und Geweihen handelt es sich um Jagdtrophäen von Jägern, die nach deren Vorlieben präpariert sind: nämlich auf Holzscheiben montiert. Das würde ein Museum so nicht machen. Aber auch solche Geschenke finden in Workshops wie unserem Verwendung.

Wir erfahren, dass auch Gämsen und afrikanische Antilopen Hörner wie unsere Kühe tragen. Sie sehen nur etwas anders aus: viel länger oder gedreht. Man kann gut die quergegrillten Hornumgänge befühlen. Zum Ende hin werden sie glatter. Herr Stöckli erklärt uns, dass sie unten auf Knochenzapfen sitzen und dann hohl sind. Die afrikanischen Exemplare haben schon eine beachtliche Länge. Man muss richtig aufpassen, den Tischnachbarn nicht aufzuspiessen. Ein Oryx-

Antilopenkopf trägt Hörner von oft weit mehr als 1 m Länge. Na ja, sie wachsen ja auch ein Leben lang.

Die nächsten Objekte sind eher längsgerillt. Es handelt sich um Geweihe vom Rehbock. Hier erfahren wir, dass sie nicht aus Horn sind, sondern aus Knochensubstanz gebildet werden. Sie nennt man Geweihe. Die Tiere, die Geweihe tragen wie unser einheimischer Hirsch, werfen ihre «knöchernen Anhänge» jedes Jahr ab und müssen sie wieder neu bilden. Ganz schön aufwendig! Muss doch beim nächsten Waldspaziergang im Oktober mal genau darauf achten, ob ich nicht vielleicht ein abgeworfenes Stück finde.

Und schon sind wir bei unserem Streifzug durch die Museumsschätze beim nächsten Objekt gelandet: einem Schneckenhaus. Das kennt jeder – sei es aus dem Garten oder vom Teller. Es ist das Haus einer Weinbergschnecke. Wir erfahren, woraus es besteht: aus Kalk. Und können die Rillen sehen und auch fühlen, wie der «Auf- und Anbau» vonstatten geht. Aber Schnecken gibt's nicht nur an Land. Nein, auch im Wasser hat's welche. Wir dürfen ein aufgeschnittenes grosses Haus einer Meeresschnecke genau untersuchen mit seinem durchgehenden Kanal. In dem hat die Schnecke mal gewohnt.

Damit wir auch wirklich glauben, dass der Kanal von einer Seite zur anderen durchgeht, holt Edi Stöckli ein Schneckenhaus hervor, dem er zuvor die Spitze abgesägt hat. Jetzt demonstriert er uns, dass man solche leeren Häuser auch als Signalhorn benutzen kann, wie viele Fischer in der Heimat der Tiere es tun. Na ja, die musikalische Qualität lässt vielleicht noch etwas zu wünschen übrig. Wir müssen lachen. Aber das Experiment war eindeutig!

Wir beschäftigen uns noch eine Weile mit verschieden grossen und kleinen Meeresschnecken und überlegen, ob sie eher in felsiger Umgebung, am Riff oder auf Sandboden anzutreffen sind. Ihre

Form verrät es uns. Teilweise sind sie so gross wie ein Hut und ganz schön schwer. Aber unter Wasser spielt das Gewicht ja nicht so eine grosse Rolle. Darauf weist uns unser Kursleiter hin. Hätten wir beim Schwimmen ja bestimmt auch schon selbst gespürt.

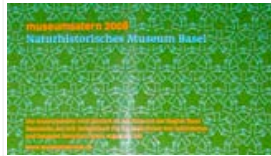
Und was kann man noch am Strand finden? «*Muscheln*» kommt es aus aller Munde. Genau. Und die nehmen wir jetzt genau unter die Lupe. Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Schnecken und Muscheln, überlegen wir gemeinsam. Die Schnecke hat ein Haus. Muscheln bestehen immer aus zwei Hälften. «*Genau*», lobt uns Edi Stöckli. Den beiden Blindenhunden, die unter dem Tisch dösen, ist unser Einsatz allerdings völlig egal.



Jetzt gibt es Muscheln in allen Farben und Grössen zu bestaunen. Nachdem wir gemeinsam die Frage diskutiert, haben wir und was die Tiere fressen, erklärt uns Edi Stöckli auch, was die Tiere mit kleinen Steinchen oder anderen Fremdkörpern machen, die zwischen die Schalen gelangen: sie umschliessen sie mit Kalk. Aha, das sind dann also die edlen Perlen, die die modisch gekleidete Dame im Rollstuhl dort trägt. Wir bekommen eine Auswahl gezeigt. Die sind allerdings nicht so

Behinderte

Das Naturhistorische Museum möchte auch Menschen mit einer Behinderung einen spannenden und erlebnisreichen Besuch ermöglichen. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den verschiedenen Behindertenorganisationen in der Region, auch über die Landesgrenzen hinweg.



Ein weiterer museumsterne*** für das Naturhistorische Museum Basel

Das Museum wird für seinen Einsatz im Bereich Menschen mit einer Behinderung geehrt.



Workshops für geistig behinderte Besucher

Hier finden Sie Angebote des Museums für geistig behinderte Menschen.



Workshops für sehbehinderte und blinde Besucher

Hier finden Sie Angebote des Museums für sehbehinderte Menschen.



Führungen für hörbehinderte Besucher

Hier finden Sie Angebote des Museums für hörbehinderte Menschen.



Museumskoffer für Kinder mit Behinderungen

Hier finden Sie die Angebote der zwei verschiedenen Museumskoffer für Kinder mit Behinderungen.



Tag der Behinderten 2009

Das Museum veranstaltet jedes Jahr einen speziellen Tag mit vielen verschiedenen Workshops und Führungen für Menschen mit verschiedenen Behinderungen.

Behindertenparkplätze für den Besuch des Naturhistorischen Museums

Die Zufahrt zum Museum und das Ausladen der Menschen mit Behinderung ist mit einer Spezialbewilligung für den Behindertentransport (auch ausserkantonale und ausländische Bewilligungen sind gültig) gestattet. An der Kasse können Sie ein Hinweisschild des Museums abholen und dieses sichtbar im Fahrzeug hinterlassen. Das Fahrzeug stellen Sie anschliessend für die Dauer des Museumsbesuchs an geeigneter Stelle auf dem Münsterplatz ab.

Falls keine Behindertentransportbewilligung vorliegt, geschieht das Parkieren auf eigene Gefahr des Transporteurs, bzw. kann Busse bewirken.

Bei Fragen oder Unklarheiten können Sie sich an [Edi Stöckli](#) (+41 61 266 55 37) oder [Renate Müller](#) (+41 61 266 55 95) wenden.

Rollstuhlzugänglichkeit

Das Museum ist für Rollstuhlbenutzende zugänglich, alle Ausstellungsebenen sind bis auf eine Ausnahme mit dem Lift erreichbar.

Ein Leihrollstuhl mit Arbeitstisch steht auf Anfrage an der Porte zur Verfügung.

gross und gleichmässig wie die teuren Schmuckperlen. Und was gibt es noch aus diesem Kalk, der auch Perlmutter genannt wird? «Haarspangen» kommt es von meinem Nachbarn rechts. «Löffel und Knöpfe» ergänzt seine Begleitung. Auch hierzu dürfen wir uns wieder Beispiele genau anschauen.

«Ja», meint Edi Stöckli, «unsere Zeit ist nun schon fast um. Angefangen haben wir mit etwas ganz weichem – dem Fell, dann ging's weiter über Stachel und Hornpanzer zu Krallen und zum Schluss sind wir bei ganz harten Schalen von Schnecken und Muscheln gelandet.» Aber wir merken schnell, alles hat etwas mit Schutz nach Aussen oder Verteidigung zu tun. Das Material ist verschieden, die Wirkung kann aber gleich sein! Ausnahme: Geweihe und Hörner. Die sind doch eher etwas zum Angeben.

Das war mal wieder ein spannender Ausflug ins Museum, meinen die, die diesen Anlass schon öfter besucht haben. Die «Neulinge» sind sich einig: «Wir sind beim nächsten Mal sicher wieder dabei! Ein herzliches Dankeschön an Edi Stöckli!» Eine Kollegin von ihm steht schon bereit und begleitet einen blinden Herrn zur Tramhaltestelle. Wir anderen werden zurück in die Eingangshalle des Museums begleitet und haben noch die Möglichkeit, im Shop zu stöbern oder auf eigene Faust das Museum zu erkunden. Toll, dass jetzt auch das erste Zwischengeschoss per Treppenlift für Rollstuhlfahrer erreichbar ist!

Ein ganz herzliches Dankeschön an Edi Stöckli für den tollen Workshop!

*Eine begeisterte Teilnehmerin
Aufgeschrieben von Doris Hölling*

Weiter Infos zu Veranstaltungen des Naturhistorischen Museums Basel für Menschen mit einer Behinderung finden Sie auf der barrierefreien Homepage des Museums: <http://www.nmb.bs.ch/veranstaltungen/behinderte.htm> oder direkt bei:

Edi Stöckli, Ansprechpartner für Menschen mit einer Behinderung
Tel +41 61 266 55 37, Fax +41 61 266 55 46
E-Mail eduard.stoeckli@bs.ch



widex mindTM 440
the pleasure of hearing

Das «Wohlfühl»-Hörsystem mit den Weltneuheiten:

- Erweiterte Signalverarbeitungsplattform Dual ISP
- Entspannungs- und Klangprogramm Zen
- Zweiweg-Hi-Fi-Lautsprecher

Das Ergebnis:
Herausragender Klang und ausgezeichnetes Sprachverstehen auch in lärmiger Umgebung.

WIDEX
high definition hearing

Ich wünsche einen kostenlosen Hörtest.
 Senden Sie mir detaillierte Informationen zu den Widex mind440-Hörsystemen.

Name: _____
Vorname: _____
Adresse: _____
PLZ/Ort: _____

Hörhilfe Berner AG
Marktgasse 3, Tramhalt
Schifflande, 4001 Basel
Telefon 061 262 03 04
www.hoerhilfeborner.ch

IVB STRICKSTAND AUF DEM PETERSPLATZ

Seit Jahrzehnten betreibt die IVB Behindertenselbsthilfe beider Basel einen Verkaufsstand für Strickwaren an der Basler Herbstmesse auf dem Petersplatz.

Zu Anfang wurden Stricksachen für Babys und Kleinkinder, wie auch Pullover und Socken für sämtliche Altersgruppen verkauft. Mit den Jahren avancierten die selbst gestrickten Socken zum Verkaufsschlager.

Daraufhin konzentrierte man sich in den letzten Jahren mehr und mehr auf den Verkauf von Socken in allen Grössen, von Babysocken bis hin zum «ausgewachsenen Riesenfuss». Neben dem Verkaufsschlager bleibt man noch offen für neue Ideen und experimentiert mit neuen Produkten. Somit gibt es unter anderem für junge moderne Kunden selbst gestrickte Handytaschen. Auch praktische und nützliche, selbst gestrickte Gegenstände, wie zum Beispiel den Zugluftstopper in Form einer Schlange, lassen sich bei unseren freundlichen Damen am Stand käuflich erwerben.



Dass man mit dieser Strategie auf dem richtigen Weg ist, zeigt der neuerliche Rekordumsatz. Über 23'000 Franken konnten für unsere Behinderten und Betagten auf der Herbstmesse 2009 eingenommen werden. Hierfür konnten 730 Paar Socken, 370 Paar Babyfinken, 38 Paar Bettsocken, 15 Schlangen, 36 Hafentatzen und diverse Handytaschen, Amedisli, Wolldecken, etc. verkauft werden.





REHA HILFEN
Hilfsmittel für Gehbehinderte

Leichtrollstühle • Sportrollstühle
Aufrichtrollstühle • Rollstuhlbikes
Hilfsantriebe für Rollstühle
Zug-/Schubgeräte für Rollstühle
Gehhilfen/Rollatoren • **Scooter**
Elektrollrollstühle • Bewegungstrainer



Infos • REHA HILFEN AG
Zofingen • Baden-Dättwil • St.Gallen
Tel 062 751 43 33 • www.reha-hilfen.ch
info@reha-hilfen.ch

Dieses tolle Ergebnis ist auf den unermüdlichen Einsatz unserer Strickerinnen mit der Strickmutter Carmen Oppliger zurückzuführen, welche das ganze Jahr hindurch auf diese 18 Tage hinarbeiten.



Unter der Leitung von Frau Carmen Oppliger arbeiteten unsere Verkäuferinnen inklusive ihrer selbst innert dieser Tage insgesamt 1'655 Stunden, ungeachtet von Sonnenschein und Regen. Wir danken Frau Oppliger und ihrer Standcrew sowie den Strickerinnen von ganzem Herzen. Ohne ihr Engagement und ihre Herzlichkeit wäre diese alljährliche Steigerung nie möglich gewesen.



AUTOMATISCHE UNTER-TITELUNG BEI YOUTUBE-FILMEN

(Manche) Englischsprachige(n) Videos können nun automatisch Untertitelt werden.

YouTube hat Mitte November bekannt gegeben, dass von nun an in ausgewählten Kanälen (derzeit sind es 14), Videos automatisch Untertitelt werden können. Dazu wird die in Google-Voice verwendete Technologie eingesetzt. Vorerst noch auf ein paar ausgewählte Kanäle beschränkt, um gezieltes Feedback zu bekommen, soll die Neuerung zukünftig für alle Videos und auch für andere Sprachen zur Verfügung stehen.

Außerdem können bereits Untertitelte Videos automatisch in eine andere Sprache übersetzt werden. Derzeit sind es 51 Sprachen, die zur Auswahl stehen.

Nähere Informationen kann man dem Video bei YouTube entnehmen:

<http://googleblog.blogspot.com/2009/11/automatic-captions-in-youtube.html>



museen basel



IVB

BEHINDERTENTRANSPORT



**Ein spezieller Service für
Mobilitätsbehinderte:**

IVB - SHUTTLEBUSSE

m  useumsnacht

Freitag, 22. Januar 2010, 18 bis 2 Uhr

www.museumsnacht.ch

**Wir fahren Sie kostenlos von
Museum zu Museum** (keine «Nachhause-Transporte»!)

BESTELLUNGEN: von 18.00 - 02.00 Uhr

+41 (0)79 424 30 77

oder Sie kommen direkt auf den Münsterplatz

ZÜRICH WILL BEHINDER- TEN-PARKPLATZ-REGEL- UNG ÄNDERN

Der Zürcher Kantonsrat verlangt vom Bund die Änderung einer diskriminierenden Behindertenparkplatz-Regelung. Klar mit 149 zu 8 Stimmen beschloss er die Einreichung einer Standesinitiative bei der Bundesversammlung. Auch die Kantonsregierung steht dahinter.

Die Standesinitiative wurde mit einer von Mitgliedern von FDP, SP und SVP unterzeichneten parlamentarischen Initiative verlangt. Anlass ist eine Revision der Verkehrsregelverordnung (VRV) von 2006. Weil sie kein längeres Parkieren zulässt, sei für gehbehinderte Fahrzeuglenkende die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben stark erschwert oder gar unmöglich.



Die Begrenzung der erlaubten Parkzeit ist nach Ansicht des Kantonsrats diskriminierend. Die Gehbehinderten könnten oft den öffentlichen Verkehr nicht benutzen und seien auf das Privatfahrzeug angewiesen.

Nach Ansicht des gehbehinderten SVP-Kantonsrats John Appenzeller (Stallikon) bedeutet eine Parkiererleichterung keine Bevorzugung für Behinderte, sondern eine Gleichstellungsmassnahme.



Das Auto sei neben ihrem Rollstuhl das wichtigste Hilfsmittel, um erwerbstätig zu sein und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können, sagte Thea Mauchle (SP). Voraussetzung dafür sei, dass sie ihr Auto auch mal für längere Zeit parkieren könne.

Jahrelang habe sie mit einem Spezialausweis überall – ausser im Halteverbot – ungehindert und gebührenfrei so lange wie nötig parkieren können. Unbeschränktes Abstellen des Autos sei seit Anfang 2007 nur noch auf Behindertenparkplätzen erlaubt, von denen es vor allem in städtischen Gebieten zu wenige gebe. Für Rollstuhlfahrende Personen bedeutet dies laut Mauchle quasi ein «Rayonverbot».



MUSEUMSSTERN 2009

Anfangs November wurden im Naturhistorischen Museum Basel der museumsstern* 2009 verliehen. Er ist mit einem Preisgeld von 20'000 Franken verbunden und geht an das Puppenhausmuseum. Das Pharmazie-Historische Museum der Universität Basel erhält eine Anerkennungsprämie.**

Sollen behinderte und betagte Menschen am kulturellen Leben teilnehmen? Selbstverständlich. Damit in Basler Museen die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, gibt es die museumssterne***. Sie wurden 2006 von den museumsdiensten basel und der Fachstelle für Gleichstellung und Integration von Menschen mit einer Behinderung (beide Präsidialdepartement Basel-Stadt) lanciert und sind schweizweit einmalig.

Wer sich engagiert, wird prämiert

Tag der Behinderten, Führung mit Gebärdendolmetscherin, Rampen für Rollstühle, barrierefreie Webseiten: Basler Museen, die die besonderen Bedürfnisse behinderter und betagter Menschen einbeziehen, reichen ihre Projekte bei den museumssternen*** ein. Eine Jury, der Betroffene und Fachleute aus den Bereichen Museum, Bau und Marketing angehören, zeichnet die überzeugendsten Projekte aus.

Trotz Behinderung: eigenständig & erfolgreich

Der museumsstern 2009 geht an das Puppenhausmuseum, verbunden mit einer Preissumme von 20'000 Franken. Es verdient ihn mit der Sonderausstellung «Margarete Steiff. Eine wilensstarke Frau. Ihr Weg vom «Elefäntle» zum

Weltkonzern».

Margarete Steiff (1847 bis 1909) erkrankte als kleines Mädchen an Kinderlähmung und blieb zeitlebens schwer behindert. Mit ihren selbst genähten Stofftieren legte sie den Grundstein für den Weltkonzern «Steiff». Ihre Biografie beweist, dass eine Behinderung Erfolg und ein selbstbestimmtes Leben nicht ausschliesst, selbst für eine Frau im



19. Jahrhundert.

Die Sonderausstellung (18. April bis 4. Oktober 2009) vermittelte die aussergewöhnliche Lebensgeschichte mit Originalobjekten, szenischen Darstellungen, Ton- und Filmdokumenten anschaulich. Eine Szene – Margarete Steiff im Rollstuhl am Arbeitstisch – ist zusammen mit Hörstation und Film noch bis Ende Jahr zu sehen.

Uneingeschränkter Museumsbesuch möglich



Im Puppenhausmuseum werden zudem digitale Hörsysteme für hörbehinderte Besucherinnen und Besucher angeboten. Das Haus ist mit dem Rollstuhl vollständig zugänglich und bietet auf der Webseite vorbildlich Informationen für Menschen mit einer Behinderung.

Sinnestage im Pharmazie-Historischen Museum verdienen Anerkennung

Mit einer Anerkennungsprämie von 5'000 Franken zeichnet die Jury auch das Pharmazie-Historische Museum der Universität Basel aus. An «Sinnestagen» wurden das Altstadtthaus und seine Inhalte

für Menschen mit einer Behinderung – aber auch für alle anderen – zugänglich gemacht.

Es gab zum Beispiel einen Tag zu Heilkräutern, es wurde mit Senfen und Salzen experimentiert und altes Apothekerhandwerk demonstriert.

Begegnungen schaffen, Erfahrungen austauschen

Für Menschen mit einer Behinderung verbessern die Sinnestage die Zugänglichkeit zu den Museumsinhalten, und für alle anderen bieten sie ein spannendes Entdecken über vertraute Vermittlungsformen hinaus. Das Angebot ist bewusst integrativ angelegt: Beim Tasten, Schauen, Experimentieren tauschen behinderte und nicht-behinderte Menschen gewonnene Erkenntnisse aus – beste Gelegenheit, Berührungsängste und Vorurteile abzulegen.

Besondere Bedürfnisse vorbildlich mittragen

Das Projekt museumssterne*** wird dank Beiträgen verschiedener Institutionen ermöglicht. Fürs 2009 sind das die Stiftung Horizonte, der Verein zmittsdrin, die Vereinigung Cerebral und das Präsidialdepartement Basel-Stadt.

Initiiert wurden die museumssterne*** 2006 von den museumsdiensten basel und der Fachstelle für Gleichstellung und Integration von Menschen mit einer Behinderung. Beide gehören zum Präsidialdepartement Basel-Stadt. Das Projekt ist auf fünf Jahre angelegt und will den Museen Anstoss dazu sein, entsprechende Angebote zu schaffen.

www.museumssterne.ch

www.museenbasel.ch



BLINDENGERECHTE INSULINPUMPE VOR DEM AUS.

Zum Welt-Diabetes-Tag der Vereinten Nationen hat der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV) auf eine lebensbedrohliche Versorgungslücke hingewiesen.

Jährlich erblinden mehrere tausend Menschen an den Folgen von Diabetes. Wenn sie anschliessend nicht kontinuierlich mit der exakt benötigten Insulindosis versorgt werden, drohen Durchblutungsstörungen, Nierenschäden und weitere Erkrankungen, die zum Tod führen können. Trotzdem soll die einzige Insulinpumpe, die ein blinder Mensch nach sorgfältiger Einweisung komplett eigenständig bedienen kann, nun vom Markt genommen werden.

Die Herstellerfirma Smiths Medical zieht sich aus dem Diabetesgeschäft zurück und stoppt deshalb zum Jahresende Produktion und Vertrieb der einzigen vollkommen blindengerechten Insulinpumpe «Deltec Cozmo®-Insulinpumpe».



«Vermutlich ist diese Entscheidung für Sie alle sehr überraschend gekommen. Wir möchten Ihnen jedoch versichern, dass wir alle uns möglichen Optionen sorgfältig geprüft haben, um ein langfristiges und zukunftsfähiges Diabetesgeschäft zu etablieren und mussten uns letztendlich doch für den Ausstieg entscheiden», hält Smiths Medical fest.

Smiths Medical Schweiz AG, 8600 Dübendorf

IVB VITAMOBIL 2009

Die von der IVB initiierte und organisierte Sonderschau VitaMobil fand bereits zum dritten Mal statt und gehört somit schon zu den IVB-Traditionen.

Während der Basler Herbstwarenmesse, die heuer vom 24. Oktober bis 1. November ging, präsentierten sich in der Halle 3.02 neben der IVB wiederum Eco-Drive mit dem Simulatortruck, die besonderen MBT-Schuhe, die Busmiete AG und die Haldemann Textilverarbeitung. Als neuer Partner beteiligte sich in diesem Jahr die Firma Gloor Rehabilitation & Co AG mit einer grossen Palette von Rollstühlen und weiteren Hilfsmitteln



für mobilitätsbehinderte Menschen. Gloor betreute gleichzeitig auch den Rollstuhlparcours. Als Publikumsmagnet erwies sich wiederum die «Rollstuhl-Geisterbahn», die bereits zum zweiten Mal vor allem jüngere Messebesucher begeisterte. Nahezu 800 Mutige wagten sich mit einem Rollstuhl durch diesen Parcours der etwas speziellen Art. Und für das leibliche Wohl sorgte wie gewohnt das ebenfalls schon traditionelle Heyer-Stübli.



Die IVB präsentierte ihre mittlerweile 10-jährige Dienstleistung «Patiententransport» mit einem entsprechenden Krankenwagen und einem Transportinkubator (Isolette) für den Transport von Neugeborenen. Besondere Aufmerksamkeit fand natürlich der IVB-Oldtimer-Krankenwagen. Ein behindertengerecht umgebauter Kleintransporter und das «Rollimobil» rundeten das mobile Dienstleistungsangebot der IVB ab und stiessen ebenfalls auf grosses Interesse der Messebesucher.

Kostüm Kaiser

www.kostuemkaiser.ch

Wir vermieten und verkaufen:
Kostüme, Maskottchen, Requisiten, Fahnen

Tel. 061 751 52 51

IVB VITAMOBIL
SONDERPRÄSENTATION

Herzlich Willkommen

Geniessen Sie eine Runde auf unserer Rollstuhl-Geisterbahn (Fr. 1.00 pro «Fahrt»).

Testen Sie hier kostenlos Ihr Können auf den Simulatoren von **ECO DRIVE** QUALITY ALLWAYS

Testen Sie kostenlos Ihr Können auf dem Rollstuhlparcours bei der **Gloor**

Machen Sie mit beim Wettbewerb von **Busmiete.ch**

Testen Sie unverbindlich das neue Geherlebnis mit den **MBT-Schuhen**. **The anti-shoe. MBT Shop Basel**

Lassen Sie sich in unserem **Heyer-Stübli** kulinarisch verwöhnen.



JUNGFRAU HOTEL WILDERSWIL – GEMEINSAM FERIEN ERLEBEN

Das Zentrum Seeburg eröffnete am Tag des psychisch kranken Menschen und der psychischen Gesundheit als eines der ersten integrativen Hotels der Schweiz in Wilderswil das Jungfrau Hotel.



Dieses stellt jungen Menschen im Rahmen beruflicher Massnahmen der IV Ausbildungs- und Beschäftigungsplätze des Hotelfaches zur Verfügung. Zusätzlich zum konventionellen Hotelbetrieb werden auch betreute Gruppen- und Individualferien für Gäste mit psychischem oder geistigem Handicap angeboten. Damit realisiert das Projekt auch eine Dienstleistung für Menschen, die in ihren Ferien auf professionelle sozialmedizinische Grundversorgung und Freizeitpädagogik angewiesen sind.

Das Hotel

Das Jungfrau Hotel in Wilderswil bei Interlaken steht an schönster Lage im Herzen des Berner Oberlandes mit Blick auf das Jungfraumassiv. Das Mittelklasse-Hotel liegt ruhig und sonnig unweit

des Bahnhofes Wilderswil. Die Jungfrau Region bietet im Sommer wie auch im Winter ein unermessliches Freizeitangebot mit Bergausflügen, Sportaktivitäten sowie eine Vielzahl an Event-Highlights.

Das Jungfrau Hotel bietet 25 komfortable, ruhige Einzel- und Doppelzimmer mit Bad oder Dusche/WC (40 Betten). Die meisten Zimmer verfügen über einen Balkon. Sämtliche Zimmer sind mit Radio und TV ausgestattet. Ein Restaurant mit Bar und Lounge sowie ein Säliladen zum Verweilen ein. Im Sommer sorgt eine Gartenterrasse mit direktem Blick auf die Jungfrau für genüssliche Momente.

Weitere Angebote beinhalten: ein Freizeitraum mit TV, Billard, ein Fitness-/Sportraum, Badminton, Volleyballfeld und einen grossen Garten. Parkplätze für PW und Car. Sport- und Spielgeräte sowie Velos stehen zur Verfügung. Für Sitzungen und Seminare können zwei Sitzungszimmer sowie das Säliladen für bis zu 40 Personen benutzt werden.

Ein integratives Projekt

Als eines der ersten integrativen Hotels der Schweiz bietet das Jungfrau-Projekt gleichzeitig zum konventionellen Hotelangebot auch Platz für Gäste mit psychischen oder geistigen Handicaps, die ihren Urlaub in einem möglichst normalen Umfeld gestalten wollen. Damit realisiert das Projekt gleichzeitig auch eine Dienstleistung für Menschen, die in ihren Ferien fachliche Betreuung, sozialmedizinische Grundversorgung und Freizeitpädagogik in Anspruch nehmen möchten.

Betreute Ferien

Der Gast mit Handicap kann erwarten, dass entsprechend ausgebildetes Personal für ihn da ist. Die kontrollierte Abgabe von Medikamenten, leichte medizinische Grundversorgung, sozialpädagogische Begleitung und allfällige Kriseninter-

vention stehen zur Verfügung. Dieses Angebot richtet sich an Jugendliche und Erwachsene. Auch Gruppen und Familien sind willkommen. Ein hauseigenes Freizeitprogramm vermittelt das ultimative Ferienerlebnis. Themenwochen sprechen spezielle Interessen an.

Entlastungsaufenthalte

Um Herkunftsfamilien oder Institutionen vorübergehend Freiräume zu verschaffen, sind im Jungfrau Hotel auch Entlastungsurlaube möglich. Gäste werden fachlich kompetent betreut und beide Seiten haben damit die Möglichkeit, sich zu erholen. Begleitpersonen oder Bekannte können jederzeit zu Besuch kommen oder, wenn dies erwünscht ist, auch einige Tage als Hotelgäste bleiben. Das Angebot richtet sich an jüngere wie auch ältere Menschen (keine Pflegeplätze).



Arbeits- und Ausbildungsplätze

Im Jungfrau Hotel finden Menschen mit leichtem Handicap Beschäftigungsplätze. Jugendlichen stehen im Rahmen beruflicher Massnahmen der IV zudem Ausbildungsplätze des Hotelfaches zur Verfügung. Es können diverse Berufe mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis oder Berufsattest gelernt sowie praktische Ausbildungen absolviert werden.

Trägerschaft

Das Jungfrau Hotel ist ein Bereich des Zentrums

Seeburg. Zielgruppe der Tätigkeiten dieser Institution sind Menschen mit psychischem Handicap sowie Jugendliche mit Entwicklungsdefiziten und Personen mit besonderen Betreuungsbedürfnissen. Die Angebote beinhalten verschiedene Wohnbereiche, Berufs- und Arbeitsintegration, Berufsausbildungen, ein Arbeitszentrum und Ateliers. Die beruflichen Massnahmen und Ausbildungen erfolgen in der Regel in Zusammenarbeit mit der zuständigen IV-Stelle.

Weitere Infos und Reservationen:

Jungfrau Hotel
Schulgässli 51 • 3812 Wilderswil
Tel. 033 845 85 00 • FAX 033 845 85 01
ferien@jungfrau-hotel.ch
www.jungfrau-hotel.ch

**ankuppeln
und losfahren –
wohin Sie wollen!**

Hersteller: ATEC Ing. Büro AG
Küssnacht a.R. • www.swisstrac.ch **SWISS-TRAC®**

DAS ETWAS ANDERE «HÖRGERÄT»

Zurücklehnen, die Musik aufdrehen und einfach abschalten. Im sonic-chair hört man Musik nicht nur, man spürt sie auch.

Auf der REHACARE konnten die Besucher in Halle 3 selbst ausprobieren, wie es sich anfühlt, in einem überdimensionalem Kopfhörer zu sitzen.



Ob knalliges Orange oder edles Braun – im Sonic Chair kann es sich jeder so richtig bequem machen. Von Musik umgeben, sitzt man mitten im Klangzentrum, eine eigens entwickelte Körperschallmembran dient als Rückenlehne. Tiefe aber nicht hörbare Frequenzen verwandeln sie in Schwingungen, das gibt dem Hörer das Gefühl, live im Klanggeschehen dabei zu sein.

Was im Rahmen eines Jugendprojektes als ein Möbel zum Musikhören entwickelt wurde, soll nun Krankenhäuser und Arztpraxen erobern: «Wir brauchen einfach mehr Musik in der Medizin», fordert Dr. Arno Heinen, Facharzt für Innere Medizin. Er ist überzeugt, dass Klänge das menschliche Wohlbefinden gezielt steigern und Stress abbauen können.



Um Strapazen, unter denen man leidet, sichtbar zu machen und die Störfaktoren aufzuspüren, hat Heinen eine ganz einfache Methode entwickelt, und zwar die vocalyse Stimmanalyse. Dabei wird eine kurze Stimmprobe in ihre einzelnen Frequenzen zerlegt und mit Hilfe einer Software Rhythmusstörungen in der Stimme identifiziert. Danach wird auf der Basis der individuellen Analyse eine Klangfrequenz erstellt, die die Störungen wieder ins Gleichgewicht bringen soll. Die gezielte akustische Stimulation soll, so die Theorie, mit diesen Klängen nicht nur das Hormonsystem, sondern eine ganze Vielzahl von physiologischen, emotionalen oder mentalen Vorgängen positiv beeinflussen.

Dr. Arno Heinen bedauert, dass dieses Verfahren in der Wissenschaft zwar bereits erarbeitet, aber in den Praxen noch nicht angekommen sei. «Aber die Zeit dafür ist reif, die Zukunft hat begonnen», gibt er sich optimistisch.

designatics production GmbH
Bernhardstr. 105–107, 50968 Köln
info@designatics.de / www.designatics.de

SPRECHENDES PLAKAT

Es geht nicht um exotische kulinarische Neuerungen in der Gastronomie, sondern um Nutzung moderner Technik zum Nutzen behinderter Menschen

Das Wiener Restaurants Paolo's bietet ab sofort Speisekarte und Produktinformation als «sprechendes Plakat» an.

Speisekarte Hören statt lesen

Im Restaurant paolo's in der U-Bahnstation Westbahnhof in Wien informiert ab sofort das erste sprechende Plakat Österreichs über das Sortiment und die aktuellen Angebote. Auf der Frequenz 107,8 MHz können die Informationen mit einem herkömmlichen Radio – zum Beispiel am Handy – empfangen werden.

paolo's Geschäftsführer Alexander Wacker: «Als ich vor kurzem eine sehbehinderte Kundin in unserem Restaurant bediente, wurde mir erstmals bewusst, vor welchen Herausforderungen sie täglich beim Einkaufen steht. Wir hatten uns bei der Planung viele Gedanken gemacht, wie wir unseren Kunden das Sortiment, aktuelle Angebote und neue Produkte bestmöglich präsentieren könnten, dabei aber an blinde und sehbehinderte Menschen gar nicht gedacht. Mit unserem sprechenden Plakat wollen wir nun einen alternativen Kommunikationsweg anbieten und hoffen, dass auch andere unserem Beispiel folgen.»

Reinhören zahlt sich für jeden aus, da das Plakat zukünftig regelmässig auch «Codeworte» für Sonderaktionen kundtun wird.

ANTIPASTI KALTE VORSPEISEN	
ANTIPASTO ALLA NOSTRA MANIERA Tagesfrische kalte Vorspeisenvariationen aus unserer Vitrine	klein: euro 6,50 groß: euro 8,50
CARPACCIO DI MANZO Zartes Rindscarpaccio auf Rucolasalat mit gehobeltem Parmesan	klein: euro 6,90 groß: euro 8,90
BRESAOLA CON MOZZARELLA Luftgetrocknetes Rindscarpaccio mit Büffelmozzarella	klein: euro 7,90 groß: euro 10,90
GAMBERETTI ACETO BALSAMICO E SCAGLIE GRANA Gamberetti mit Balsamico und Parmesan auf Blattsalaten	euro 12,90
PRIMI PIATTI WARME VORSPEISEN	
BUZZARA DI MARE MISTO Scampi und Muscheln auf Buzzara Art in Olivenöl-Knoblauchsauce	euro 13,90
RISOTTO TALEGGIO Risotto mit Taleggio-Käse, Rucola und Kirschtomaten	euro 9,90
SPAGHETTI FRUTTI DI MARE Spaghetti mit Meeresfrüchten	euro 11,50
RIGATONI ALLA NORMA Rigatoni mit Melanzani, Tomaten, Basilikum, Pesto und Ricottakäse	euro 8,90
GNOCCHI DI PATATE CON GAMBERI COTI Gnocchi und Gamberetti in geräucherter Käsesauce	euro 10,90

Und wer nicht hören kann?

Die auf dem Plakat abgebildete Mitarbeiterin beherrscht die Gebärdensprache und kann auch gehörlosen Menschen nähere Informationen zu den Produkten geben.





René Ruepp AG
Rehabilitations- und
Orthopädietechnik



**...der Mensch
im Mittelpunkt**



**Bewegung
schaffen**

Rehabilitationstechnik
- Orthoreha
- Mobilitäts- und
Therapiehilfen

Orthopädietechnik
- Orthesen
- Prothesen
- Fusseinlagen
- Schuhtechnik
- Bandagen



René Ruepp AG, Austrasse 109, CH- 4003 Basel,
T +41 (0)61 272 47 01, F +41 (0)61 206 86 19
E-Mail: info@rene-ruepp.ch



ABC Arbeit und Behinderung ist ein unentbehrliches Arbeitsinstrument für die Praxis. Die komplexe Thematik ist mit der Umsetzung der 5. IV-Revision aktueller denn je. Im Zusammenhang mit der Integration von Menschen mit einer Behinderung in den Arbeitsmarkt wurde und wird einiges unternommen und publiziert, jedoch nicht umfassend.

Wir, die **IVB Behindertenselbsthilfe beider Basel**, haben ein gesamtschweizerisches Nachschlagewerk «**ABC Arbeit und Behinderung**» erstellt, in welchem alle Zusammenhänge zu diesem Thema erfasst sind. Das Handbuch ist für Arbeitgebende, den gesamten Beratungs- und Sozialbereich, für Betroffene und die Öffentlichkeit nutzbar.

Beispiele aus dem Inhalt:

Problemfelder, Behindertenformen, Checklisten, Eingliederung planen, Anreize und Unterstützungsleistungen, Angepasster Arbeitsplatz, Gesetzgebung, Hilfsmittel, hindernisfrei Bauen, weiterführende Links, Literaturhinweise, nützliche Adressen etc.

BESTELLUNG / EDITION OKTOBER 2008

ICH BESTELLE:

__ EX. ABC ARBEIT UND BEHINDERUNG

Über 240 Seiten, gebunden
Preis: Fr. 38.— (exkl. Porto)

Firma: _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon/Fax: _____

E-Mail: _____

Bemerkungen: _____

Bestellen Sie, wie es Ihnen gefällt:

persönlich per Telefon: **061 426 98 00** schnell per Fax: **061 426 98 05** bequem per E-Mail: **ivb@ivb.ch** oder direkt per Post: **mit diesem Bestelltalon**

DIE IV BÜSST FÜR EIGENE FEHLER

Die Invalidenversicherung will psychisch Kranken die Rente streichen, wenn sie sich nicht integrieren. Dabei hat die IV selbst dafür gesorgt, dass die Betroffenen nicht mehr arbeiten.

Schöne Worte mindern den Spardruck nicht: «Behinderte liegen uns nur auf der Tasche», verkündete das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) Anfang November schweizweit auf Plakaten und sorgte damit für Empörung. Vier Tage später schob das Amt den Nebensatz nach: «wenn wir ihre Fähigkeiten nicht nutzen.» Behinderte soll man möglichst ins Arbeitsleben integrieren – so die Botschaft des Bundesamts. Einverstanden. Nur: Das BSV hat genau dies jahrelang selbst verhindert. Und zwar bei den psychisch Kranken – also bei jenen Behinderten, die in letzter Zeit immer wieder als Simulanten an den Pranger gestellt wurden. Das zeigt eine neue Studie.

Drei Forscher analysierten im Auftrag des BSV in jahrelanger Arbeit 1'200 Dossiers akribisch und können nun erstmals wissenschaftliche Aussagen über die genaue Diagnose, den Krankheitsverlauf und die Massnahmen der IV bei psychisch Kranken machen. **Das brisanteste Resultat: Bei 40 Prozent der Betroffenen haben die Ärzte zwar berufliche Massnahmen empfohlen, aber nur bei 13 Prozent hat die IV diese auch bewilligt; bei Ausländern sogar nur in drei Prozent der Fälle.** Fazit: Die IV selbst hat die hohe Zahl der Rentner mit psychischen Erkrankungen mitverursacht.

Zu spät für eine Rückkehr ins Arbeitsleben

«In den neunziger Jahren haben wir Fehler gemacht, gerade bei der Integration von psychisch Kranken», streut IV-Chef Alard du Bois-Reymond Asche nicht aufs eigene Haupt, sondern auf jenes seiner Vorgänger. Damals hätten aber nicht nur das Bundesamt, sondern auch Sozialhilfebehörden und politische Parteien es für richtig befunden, diese Leute in die IV abzuschieben.

Doch der eingestandene Fehler nützt den Betroffenen nichts. Im Gegenteil: Das BSV will genau bei den psychisch kranken IV-Rentnern weiter sparen. Bis zu 12'500 von ihnen sollen die Rente verlieren, wenn sie bei der Integration nicht mitwirken oder den Wiedereinstieg ins Arbeitsleben nicht schaffen. Das sieht die 6. IV-Revision vor. Im Klartext heisst das: Früher liess die Invalidenversicherung die psychisch Kranken im Regen stehen, und heute, wo eine Integration fast unmöglich ist, will man ihnen die Rente nehmen. «Das ist problematisch», meint auch Niklas Baer, Leiter der wissenschaftlichen Studie.

IV-Chef du Bois-Reymond sieht das Problem. Für viele psychisch Kranke mit IV-Rente sei es zu spät für eine Rückkehr ins Arbeitsleben, meint auch er. Und das Ziel, 12'500 IV-Rentner wieder in den Arbeitsmarkt zurückzuführen, sei ehrgeizig. Druck aufsetzen wolle man aber vor allem bei



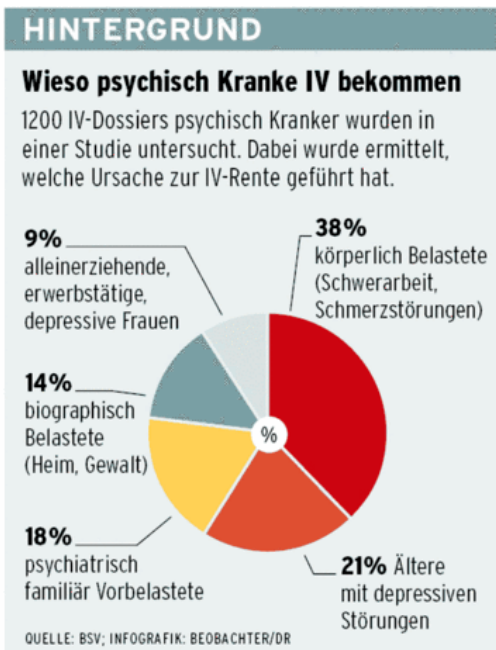
den «25-Jährigen mit Rente seit fünf Jahren und überwundener Depression» und nicht bei den «55-Jährigen mit Rente seit zehn Jahren». Trotzdem warnt Niklas Baer, der auch die Fachstelle für Rehabilitation der psychiatrischen Dienste des Kantons Basel-Landschaft leitet, vor allzu grossen

Erwartungen: «Es fehlen schlicht Konzepte, wie man Leute mit psychischen Krankheiten erfolgreich ins Arbeitsleben integriert.» Die Erfolgsquote von Integrationsmassnahmen der IV liege derzeit bei nur 17 Prozent.

Psychisch Kranke sind keine Simulanten

Kein Wunder, machte das BSV die Studie bloss verschämt öffentlich. So erwähnte es die brisanten Zahlen zu beruflichen Massnahmen in der Pressemitteilung schlicht gar nicht. Schade – denn die Untersuchung belegt auch, dass psychisch kranke IV-Rentner keine Simulanten sind (siehe Grafik unten). Die meisten Betroffenen hatten seit langem psychische Probleme, etwa weil sie in der Jugend Opfer von Gewalt geworden waren oder an chronischen Depressionen litten. Erst nach jahrelangen Versuchen, sich im Erwerbsleben zu halten, kamen sie mit durchschnittlich 40 Jahren zur IV.

Solche Ergebnisse zu kommunizieren, würde vielleicht mehr Vorurteile beseitigen, als die umstrittene Plakatkampagne.



von Dominique Strebelt / Beobachter 23/09

ALLE BERLINER BUSSE BARRIEREFREI

Die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) werden ab Mitte Dezember nur noch barrierefreie Busse einsetzen.

Der Begriff Omnibus kommt aus dem Lateinischen und heisst «für alle». Dieser Begriff gewinne in Berlin eine ganz neue Bedeutung, denn die BVG-Busse seien nun tatsächlich für alle da, erklärte das landeseigene Nahverkehrsunternehmen. Nachdem die letzten Fahrzeuge mit hohem Wagenboden in den Ruhestand geschickt wurden, ist die Busflotte der BVG zu 100 Prozent niederflurig unterwegs und damit benutzbar für alle mobilitätsbehinderten Fahrgäste.



Die BVG ist damit, nach eigenen Angaben, das erste Nahverkehrsunternehmen dieser Grössenordnung in Deutschland, das eine komplett barrierefreie Busflotte einsetzt.

«Im 2009 erledigten in den ersten neun Monaten mehr als 100'000 Passagiere im Rollstuhl ihre Wege mit barrierefreien Bussen. Wenn ab 13. Dezember nicht nur alle 1'300 BVG-Busse, sondern auch die Fahrzeuge der Subunternehmer im Auftrag der BVG zu 100 Prozent barrierefrei unterwegs sind, gehören busfahrende Rollstuhlfahrer endgültig zum Alltag», so das Unternehmen. Barrierefreie Omnibusse verfügen nicht nur über einfach zu bedienende Klapprampen, es gibt zudem ausreichend breite Einstiege und grosszügige Mehrzweckabteile im Wageninneren, von denen nicht nur Rollstuhlfahrer, sondern auch Eltern mit Kinderwagen oder Reisende mit viel Gepäck profitieren.

MEXIKO AN DER SPITZE

Der internationale Flughafen von Mexiko platziert sich «an die Spitze der Rechte der Behinderten-Bewegung in der Dritten Welt».

Am wichtigsten internationalen Airport «Mexico City Benito Juárez» ist das Erste, was einem auffällt, dass der Weg von der Gepäckausgabe zu den Taxis oder den Anschlussflügen durch lächelnde Mitarbeiter gesäumt ist. Das Zweite, sie alle sind in Rollstühlen!



Seit der Eröffnung des neuen Terminals im November 2007, hat der Flughafen nun rund 60 behinderte, zweisprachige Arbeitnehmer, die so das «Gesicht Mexiko zur Welt» darstellen. Die Reaktionen der Flugpassagiere und der Vorgesetzten sind durchwegs positiv! «Sie sind professionell, aufmerksam, immer gut gelaunt, und verpassen nie zu arbeiten», sagt Héctor Velázquez, Generaldirektor des Flughafens.

Herr Velázquez war von der Leistung der jungen Anwältin, Jazmín Flores Martínez, welche trotz schwerer Arthritis arbeitet, so beeindruckt, dass er beschloss 20 Absolventen einer physischen und psychologischen Ausbildung für behinderte Menschen anzustellen. Er verdreifachte das Pro-

gramm auf 60 Behinderte, nachdem er das grosse Engagement dieser 20 Leute kennen lernte.

Die Mitarbeiter sind von den Reaktionen der Bevölkerung begeistert und verdienen immerhin \$ 550 im Monat. «Wenn du keinen Job hast, sitzt du den ganzen Tag zu Hause und denkst nach, was dir weh tut», sagt Frau Martínez. «Nun sind wir unabhängig, und die Leute können sehen, dass unsere körperliche Verfassung keine Rolle spielt. Sie sehen uns auch nicht mehr als seltsame Kreaturen an.»

Ein Beispiel, dass ruhig «Nachahmer» finden könnte..!



Gehen. Nur besser.

Unser Service rund um den Fuss:

- Mass-Schuhe
- Einlagen nach Mass

Patrick
WINKLER

ORTHO SCHUH TECHNIK

Hammerstrasse 14 · 4058 Basel

Telefon 061 691 00 66

www.winkler-osm.ch



TERMINKALENDER 2010

22. Januar	Museumsnacht mit IVB-Shuttlebus-Service
31. Januar	IVB Lottomatch im Kronenmattsaal
05. - 14. Februar	MUBA / GSUND 2010 mit IVB-Infostand in der Halle 2.1
22. + 24. Februar	Basler Fasnacht mit IVB-Platz am Cortège (Claraplatz)
02. Mai	IVB Generalversammlung im Kronenmattsaal
13. Juni	IVB Unterhaltungsnachmittag im Kronenmattsaal
05. September	IVB Schweizerreise
23. – 31. Oktober	IVB Sonderschau «VitaMobil» an der Herbstwarenmesse
23. Oktober – 09. November	Basler Herbstmesse mit IVB-Strickstand auf dem Petersplatz
?? . November	Häbse-Theater – IVB-Sondervorstellung
30. November	Abendverkauf für Behinderte
03. Dezember	Internationaler Tag der Menschen mit Behinderungen
19. Dezember	IVB Weihnachtsfeier im Kronenmattsaal Binningen

(alle Daten/Termine ohne Gewähr, Terminänderungen vorbehalten)

Wir würden uns sehr freuen, Sie an einer unserer zahlreichen Veranstaltungen, welche für alle Mitglieder selbstverständlich kostenlos sind, persönlich begrüßen zu dürfen.

Reha mobil

Spitex- und Rehacenter

Technische Hilfen für Behinderte,
Gesunde, Kranke und Betagte



**Ligtoet Leader:
Neue Wege**
Elektrorollstuhl für Aussen & Innen
Hinterradantrieb
vielseitige Einstellmöglichkeiten
Höhenlift
elektrischer Rücken
alle üblichen Sondersteuerungen
möglich

Aktiv-Rollstühle

Badehilfen

Dreiradvelos

Elektrofahrzeuge

Elektrorollstühle

Rampen

Treppenlifte

Toilettenhilfen

Pflegebetten

Reparaturen

Reha mobil GmbH Feierabendstrasse 47 4051 Basel Tel. 061 283 44 44

digital prepress 600/87

DER TREPPENLIFT / DER AUFZUG



Högg Liftsysteme sind auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten.
Hohe Sicherheit, flächendeckendes Service-Netz sowie
Vertretungen in Ihrer Nähe. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

Vertreter in Ihrer Nähe:

Reha-Mobil
Feierabendstrasse 47, 4051 Basel
Tel. 061 283 44 44, www.rehamobil.ch

Weitere Infos finden Sie unter
www.hoegglift.ch

HÖGG HÖGG LIFTSYSTEME AG
Bürgstrasse 15, 9620 Lichtensteig
Tel. 071 987 66 80

SITZLIFT

ROLLSTUHLLIFT

AUFZÜGE



IVB



ALLES UNTER EINEM DACH

Grafisches Service-Zentrum • EDV • Treuhand
kreativAtelier • Restaurant Albatros

Kompetent. Persönlich. Sympathisch.

Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte

Aumattstrasse 70-72 · Postfach · CH-4153 Reinach 1 · Telefon 061 717 71 17 · Fax 061 717 71 00 · info@wbz.ch · www.wbz.ch

Voellmy + Co.

Schreinerei Innenausbau Möbel

Im Surinam 73 ♦ CH-4058 Basel ♦ Tel. 061 685 90 60 ♦ Fax 061 685 90 61

Schränke ♦ Türen ♦ Küchen ♦ Möbel nach Mass ♦ Möbelrestaurationen
Polsteratelier ♦ Wohnberatung ♦ CAD / CNC Bearbeitungen

INSERAT DRUCKEREI

P.P

4002 Basel

Adressberichtigung bitte nach A1 Nr. 552 melden

Ich interessiere mich für weitere Informationen über
die IVB-Behindertenselbsthilfe beider Basel

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ / Ort _____

Telefon _____

Unterschrift _____

Bitte ausschneiden und senden an:
IVB-Behindertenselbsthilfe, Postfach, 4002 Basel